



Kursbuch

**Strategische Entwicklung der Universität Graz
Band 3: Entwicklungsplanungen 2003/2004**

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	S. 3
1. Lehre	S. 4
2. Forschung	S. 7
3. Wissenstransfer	S. 9
4. Internationalisierung	S. 11
5. Öffentlichkeitsarbeit	S. 14
6. Gleichstellung, Gleichbehandlung und Frauenförderung	S. 16
7. Gleichstellung chronisch Kranker und/oder Behinderter	S. 18
8. Personalentwicklung	S. 20
9. Budget und Ressourcen	S. 23
10. Organisationsentwicklung	S. 25

Einleitung

Die Universität Graz hat im Sommer 2000 einen Prozess der strategischen Entwicklung eingeleitet. Dabei hat sie sich unter anderem an den Methoden der Organisationsentwicklung und des New Public Management orientiert. In der ersten Phase bis zum Sommer 2002 wurden die Entwicklungsziele für die Gesamtuniversität partizipativ erarbeitet und durch einen verbindlichen Beschluss des Senates im Juni 2002 festgelegt. Im Anschluss daran wurden im Herbst 2002 zwischen der Universitätsleitung und den Fakultäten sowie den Dienstleistungseinrichtungen interne Leistungsvereinbarungen geschlossen. Diese definieren die Innovationen, mit denen die Universität ihre Entwicklungsziele erreichen will. Grundlage für die Erstellung der internen Leistungsvereinbarungen waren neben den gesamtuniversitären Zielen die Entwicklungspläne der Fakultäten.

Auf der Basis der internen Leistungsvereinbarungen werden hiermit "Entwicklungsplanungen" für die Jahre 2003 und 2004 vorgelegt. Im einzelnen speist sich der vorliegende Text aus den angegebenen Quellen und ist wie folgt strukturiert: Nach den jeweiligen vom Senat beschlossenen "Globalzielen" folgt eine vom Rektorat erarbeitete Darstellung der "Ausgangslage". Im Anschluss daran werden die vom Senat beschlossenen "Strategischen Leistungsziele" angeführt und danach eine Auswahl von "Veränderungsmaßnahmen", die vom Rektorat und den Dienstleistungseinrichtungen sowie den Fakultäten als interne Leistungsvereinbarungen beschlossen wurden, aufgelistet.

Der vorliegende Text dient der internen und der externen Kommunikation des Standes, den die Universität mit ihrer strategischen Entwicklung unter breiter Beteiligung der Universitätsangehörigen erreicht hat. Senat und Rektorat der Universität Graz sind sich bewusst, dass die Entwicklungsplanungen, gemessen an den beschlossenen strategischen Zielen, noch Lücken enthalten können. Sie sind jedoch gemeinsam der Auffassung, dass Entscheidungen über allfällige Ergänzungen den neuen Gremien nach Universitätsgesetz 2002 zu überlassen sind, die damit ihre spezifische Sichtweise in die weitere Zukunftsgestaltung der Universität Graz einbringen können.

Wir wünschen der Universität Graz auf ihrem Weg in die Zukunft viel Erfolg!

Senat und Rektorat der Karl-Franzens-Universität Graz

Graz, im Mai 2003

1. Lehre

Globalziel

Unsere Universität ist Ort der Bildung von Studierenden zu eigenständig und interdisziplinär denkenden, kritischen AbsolventInnen mit hoher fachlicher und sozialer Kompetenz. An unserer Universität hat die forschungsgeleitete Lehre den gleichen Stellenwert wie die Forschung. Universitäre Bildung und Qualifizierung für verschiedene Berufsbilder basieren auf forschungsgeleiteter Lehre, die die Bedürfnisse der Studierenden und die Anforderungen von Wissenschaft, Gesellschaft und Wirtschaft reflektiert berücksichtigt. Wir anerkennen die Eigenverantwortung der Studierenden für ihre Lernprozesse und vertreten das Prinzip der Mitgestaltung und Mitbestimmung bei der Weiterentwicklung der Lehre. Innovative und interdisziplinäre Lehre hat ebenso wie die beratende Begleitung und ganzheitliche Ausbildung von Studierenden einen hohen Stellenwert. Wir bemühen uns, die Benachteiligungen chronisch kranker und/oder behinderter Studierender der Universität auszugleichen.

Ausgangslage

Das Studienangebot der Universität Graz umfasst mehr als 50 Studienrichtungen, 35 Diplom- und 21 Lehramtsstudien, ab dem Wintersemester 2003/04 werden 15 Bakkalaureats- und 12 Magistra-/Magisterstudien das Angebot erweitern. Studienangebote, die eine Vorbereitung auf klassische Berufsfelder bieten, sind

ebenso vertreten wie innovative Kombinationen, durch die neue Berufsfelder erst kreiert werden. In zunehmendem Umfang unterstützen Neue Medien und Informationstechnologien Studium und Lehre.

Die Profile der Fakultäten spiegeln sich im Lehrangebot wieder: So reicht etwa das Angebot der Geisteswissenschaftlichen Fakultät von klassischen Fächern, die in dieser Dichte in Österreich rar sind, bis hin zur geisteswissenschaftlichen Informationsverarbeitung. Weltoffenheit und Gesellschaftsnähe charakterisieren die Theologische Fakultät, die vermehrt auch für nichtkirchliche Berufe ausbildet. Die Sozial- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät bietet moderne und international ausgerichtete betriebs-, volkswirtschaftliche und soziologische Studien. An der Rechtswissenschaftlichen Fakultät führt das Studium zum/r „universellen Juristen/Juristin“, und spätere Spezialisierungen im Bereich Wirtschaft und europäische Gemeinschaft werden offeriert. Eine breite naturwissenschaftliche Grundausbildung ergänzt um innovative Spezialisierungen bildet das Profil der Naturwissenschaftlichen Fakultät.

Die Universität fördert das Studium über unterschiedliche Disziplinen hinweg, und so steigt die Zahl der interdisziplinären Studienangebote im Bereich Umweltsystemwissenschaften, Gender Studies, Life Sciences und Kulturwissenschaften. Das Zentrum für soziale Kompetenz, der „Treffpunkt Sprachen“, zahlreiche kulturelle Aktivitäten und ein breites Angebot im Universitätssportinstitut ergänzen das Lehrangebot. Im Wintersemester 2002/2003 haben 2.898 erstmals ihre Studium aufgenommen, insgesamt waren 23.544 Studierende inskribiert.

Ziele

Wir haben uns folgende Ziele gesetzt:

A. Inhalt und Struktur der Studienangebote

1. Profilierte, differenzierte und modularisierte sowie internationale Studienangebote sind eingerichtet. Frauen- und Geschlechterforschung sowie die Vermittlung sozialer Kompetenzen sind in alle Studienangebote integriert.
2. Der Status des/der Teilzeit-Studierenden ist eingerichtet.
3. Die Zahl der interdisziplinären Studienangebote ist erhöht (wie z.B. Gender Studies, Life-Sciences, Kulturwissenschaften, Kulturmanagement, Gesundheitsmanagement).
4. Die Lehre wird durch den Einsatz von Neuen Medien und Informationstechnologien unterstützt.

B. Lehramt

1. Eine LehrerInnenausbildung, die die Fachwissenschaft, die Fachdidaktik, die Erziehungswissenschaft (insbesondere die Schulpädagogik) und die Schulpraxis integriert, ist entwickelt.
2. Die fachdidaktische und die schulpraktische Ausbildung sind zeitgemäß organisiert.
3. Die Qualität der allgemeinpädagogischen Ausbildung ist spürbar verbessert.
4. Ein nachfrageorientiertes Angebot der LehrerInnenweiterbildung ist entwickelt.

C. Qualitätssicherung

1. Bildungs- und Qualitätsziele der Lehre sind auf Universitäts- und Fakultätsebene definiert.
2. Ein System monetärer und nicht-monetärer Anreize zur Anhebung der Qualität der Lehre ist eingerichtet.
3. Die Lernsituation für Studierende und die Qualität der Studienbedingungen sind verbessert. Es steht ausreichend EDV-Infrastruktur zur Verfügung (z.B. EDV-Lehrsäle, Arbeitsräume, Gruppenräume, Lern- und Studienzentren). Auch für behinderte und/oder chronisch kranke Studierende sind angemessene Lern-, Arbeits- und Prüfungsbedingungen geschaffen.
4. Die Organisation der Lehre ist verbessert (z.B. Lehrveranstaltungsanmeldung, Prüfungsverwaltung, Lehrsaalverwaltung, Bereitstellung geeigneter Lehrmittel).
5. Ein System der prozessorientierten Evaluation, welches das Lehrangebot bewertet und diese Bewertung in den Reflexionsprozess von Lehrenden und Lernenden einbringt, ist als ständige Einrichtung entwickelt.
6. Die finanziellen Ressourcen für die didaktische Qualifizierung der Lehrenden sind zur Verfügung gestellt.
7. Die verstärkte Berücksichtigung von Leistungen und Engagement im Bereich der Lehre bei Personalentscheidungen (Berufungen, Bestellungen, Verlängerungen) sowie bei Qualifizierungsentscheidungen (Habilitationen) ist gewährleistet. Bei der fachlichen Beschreibung von freien Stellen für UniversitätsprofessorInnen wird in der Ausschreibung nach Möglichkeit auf die Integration der Frauen- und Geschlechterforschung Bedacht genommen.
8. Die Förderung sozialer Kompetenz und der Einsatz Neuer Medien sind wichtige Bestandteile von Studienplänen sowie Bereiche der Aus- und Weiterbildung der Lehrenden.
9. Ein Zentrum für Soziale Kompetenz ist gegründet, die Unterstützungsleistungen im Bereich für Neue Medien sind koordiniert.

D. Studienberatung

1. Informationstechnisch unterstützte und persönliche Beratungsleistungen sind in Zusammenarbeit mit der Österreichischen Hochschülerschaft (ÖH) organisiert (Studienservicecenter, Schnittstelle Schule-Universität, Internet).

Veränderungsmaßnahmen

Zur Erreichung dieser Ziele wollen wir bis zum Ende des Jahres 2004 schwerpunktmäßig folgende Veränderungsmaßnahmen umgesetzt haben:

- Ein Schwerpunkt im Umbau zum zweiphasigen Studienmodell Bakkalaureat und Magistra/Magister ist gesetzt. Es wird ein Bakkalaureats- und Magistra-/Magisterstudium in der Wirtschaftspädagogik, in „Computational Sciences“ sowie in „Informationsverarbeitung und Wissensmanagement“ in den Geisteswissenschaften“ und ein Magistra-/Magisterstudium in „Gender Studies“ angeboten. Ein Bakkalaureat in Kulturwissenschaft sowie in mehreren anderen Studienrichtungen ist auf Realisierung geprüft.
- Das Lehrangebot orientiert sich vermehrt auch an den Bedürfnissen von berufstätigen Studierenden. Insbesondere die Theologische als auch die Sozial- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät haben Teile des Studienangebots zeitlich und methodisch auf Berufstätige abgestimmt.
- Die Universität Graz hat beachtliche Investitionen in die Infrastruktur der Informationstechnologien und den Kompetenzaufbau im Servicebereich und im akademischen Bereich vorgenommen, um Lehre und Studium in einem erkennbaren Umfang mit Neuen Medien zu unterstützen. E-Learning wird in Studienrichtungen mit hohen Studierendenzahlen eingesetzt, Skripte und Lernmaterialien sind in der Naturwissenschaftlichen Fakultät multimedial und mediendidaktisch überarbeitet; an einer Pilotfakultät (GEWI) ist die Implementierung Neuer Medien in der Lehre entsprechend evaluiert, und ein gesamtuniversitärer Empfehlungskatalog ist erstellt.
- Die Lehramtsausbildung im integrativen Vier-Säulen-Modell von Fachdidaktik, Fachwissenschaft, Schulpraxis und Erziehungswissenschaft ist kooperativ zwischen den Fakultäten etabliert, ein überfakultäres Zentrum für LehrerInnenausbildung ist eingerichtet.
- Ein statistischer Semesterbericht zum Studienverlauf und zu den Studienleistungen in den Studienrichtungen liegt vor und unterstützt das regelmäßige interne Reviewing der Studienrichtungen. Das Studienmonitoring ist in der Geisteswissenschaftlichen Fakultät aufgebaut. Die relevanten Kennzahlen der Universität sind beschrieben, ein Datawarehouse bietet dezentral den Zugriff auf relevante Studiendaten.
- Die Evaluation der Lehrveranstaltungen ist Bestandteil der kontinuierlichen Qualitätsverbesserung in der Lehre. Institute, die neue Studienangebote im Bakkalaureats- und Magistra-/Magistermodell anbieten, akkreditieren sich und ihre Studienangebote an einer international anerkannten Akkreditierungsagentur. Die BWL-Studienpläne sind akkreditiert.
- Um die Wichtigkeit hoher Qualität in der Lehre zu betonen, werden die Rahmenbedingungen von Lehre und Studium kontinuierlich verbessert, Lehrende in ihrer Lehrqualifikation gefördert, sowie das Engagement in der Lehre als ein wichtiger Faktor bei Personalentscheidungen berücksichtigt.
- Die Universität stellt geprüfte und valide Informationen rund um das Studium für (künftige) Studierende, Eltern, LehrerInnen an Schulen und Hochschulen sowie Studierende im Internet und Printformaten bereit. Der Service der ÖH in der individuellen Studienberatung wird unterstützt. Um den Übergang von der Schule an die Hochschule zu erleichtern, bietet die Universität rechtzeitig Beratungs- und Informationsangebote dezentral und zentral an.
- Der Zentrale Informatikdienst bietet ein übersichtliches modernes Informationsportal für Studierende und den Zugang zu universitätsinternen Services (Olpa, UB, 4Students) an. Die Naturwissenschaftliche Fakultät hat Infobroschüren und Materialien vorrangig für Schulen entwickelt. Der allgemeine Studienführer ist 2003 redaktionell überarbeitet.

2. *Forschung*

Globalziel

Wir betreiben Grundlagenforschung und angewandte Forschung unter Berücksichtigung der Bedarfe der Gesellschaft. Dabei ermöglichen wir die Themen- und Methodenvielfalt. Wir fördern qualitativ hochstehende Forschung. In Kernbereichen der Wissenschaftsdisziplinen bilden wir Forschungsschwerpunkte. Wir verankern unsere Forschung im internationalen Forschungsraum, wobei der europäische Forschungsraum besonders berücksichtigt wird. Im Sinne einer forschungsgeleiteten Lehre binden wir unsere Studierenden in die Forschung ein.

Ausgangslage

An den fünf Fakultäten der Universität Graz betreiben Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler Grundlagenforschung und angewandte Forschung, deren Qualität durch Begutachtungsverfahren gewährleistet ist:

So konnten beispielsweise im Jahre 2002 vom Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF) Forschungsprojekte und Förderungen in der Höhe von 6,47 Mio. € eingeworben werden.

Von den derzeit 18 in Österreich laufenden „Spezialforschungsbereichen“ (SFB) stehen drei unter direkter Leitung von ForscherInnen der Universität Graz (Biomembranen und Arteriosklerose, Moderne - Wien und Zentraleuropa um 1900, Optimierung und Kontrolle). An zwei weiteren SFBs sowie an drei Kompetenzzentren ist die Universität Graz beteiligt (SFB Biokatalyse, SFB Elektroaktive Stoffe, Kompetenzzentrum Angewandte Biokatalyse, Evolaris eBusiness Competence Center, Know-Center).

2002 konnten zusätzlich aus Mitteln im Rahmen der Forschungs- und Entwicklungsoffensive des Bundes insgesamt 4,42 Mio. € für Forschungsinfrastrukturen lukriert werden.

Koordiniert durch das im Jahr 2002 eingerichtete Forschungsservice wurde in den Jahren 2002/03 im Rahmen eines Pilotprojektes an der Katholisch-Theologischen (13 Institute) und der Naturwissenschaftlichen Fakultät (16 Institute) eine Forschungs- und Strukturrevaluierung mit nationalen und internationalen Peers durchgeführt.

Im Jahr 2002 haben sich 43 Personen an unserer Universität habilitiert; 583 AbsolventInnen haben im Studienjahr 2001/2002 promoviert.

Ziele

Wir haben uns folgende Ziele gesetzt:

E. Forschungsförderung

1. Den unterschiedlichen Wissenschaftsdisziplinen angemessene Forschungsevaluierungsverfahren sind eingerichtet. Sie dienen als Grundlage für Entscheidungen zur Förderung und Entwicklung der Forschung.
2. Ein Verfahren zur Förderung von Spitzenforschung durch gezielte Ressourcenallokation ist eingerichtet. In diesem Rahmen werden erfolgversprechende Forschung in Schwerpunkten und konkurrierende Forschungsansätze unterstützt.
3. Information, Beratung und Unterstützung für die Beteiligung an nationalen und internationalen Forschungsprogrammen werden zentral durch das Forschungsservicezentrum angeboten.

F. Interdisziplinarität

1. Das Ausmaß von Forschung mit interdisziplinärem Ansatz sowie von institutionsübergreifenden und über die Universität hinausgehenden Forschungsk Kooperationen ist erhöht.

Veränderungsmaßnahmen

Zur Erreichung dieser Ziele wollen wir bis zum Ende des Jahres 2004 schwerpunktmäßig folgende Veränderungsmaßnahmen umgesetzt haben:

- Die Erkenntnisse aus der Pilotphase der Forschungsevaluierung (2002-2003) tragen zur Etablierung und Weiterentwicklung des gesamtuniversitären Qualitätsmanagements bei.
- Die universitätseigenen Mittel zur Forschungsförderung sind durch die Einhebung von Kostenersätzen erhöht – sie werden insbesondere zur Unterstützung von Forschungsschwerpunkten eingesetzt.
- Wir verbessern laufend das Informationsangebot über universitätsinterne und –externe Fördermöglichkeiten. Den ForscherInnen stehen u.a. zwei Datenbanken zur Abfrage von Forschungsförderungsmöglichkeiten sowie ein E-mail-Newsletter zur Verfügung.
- Neue interdisziplinäre Forschungszentren, wie z.B. das *Center for Quantitative and Computational Sciences* (CEQUACOS) und das *Center für Nanostrukturforschung und Nanoanalytik*, sind eingerichtet.
- Basierend auf den vielfältigen Kooperationen von MitarbeiterInnen der Universität Graz mit Universitäten im südöstlichen Europa ist ein Forschungsschwerpunkt im Themenbereich "Südöstliches Europa" etabliert.

3. Wissenstransfer

Globalziel

Wir stellen unser durch universitäre Forschung generiertes Wissen und unsere Forschungsergebnisse über ein funktionsfähiges System des Wissenstransfers der Gesellschaft zur Verfügung.

Ausgangslage

Die Universität Graz ist in den Bereichen Öffentlichkeitsarbeit, Weiterbildung und Forschungstransfer aktiv, um ihr Wissen in Gesellschaft und Wirtschaft wirksam werden zu lassen:

Seit 2002 gibt es das akademische Gründungszentrum Science Park Graz GmbH, das die Universität Graz gemeinsam mit der TU Graz und der „Innofinanz“ der Steirischen Wirtschaftsförderung betreibt.

Im Rahmen des Programms „Aktiver Wissenstransfer“ geht die Universität Graz seit 2002 gemeinsam mit der TU Graz und mit Unterstützung der Stadt Graz direkt auf Klein- und Mittelbetriebe in der Region zu, um diesen den Zugang zur Ressource Wissen zu erleichtern und damit deren Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit zu fördern.

Das Weiterbildungsangebot der Universität Graz für externe Zielgruppen umfasst über 20 mehrsemestrige Universitätslehrgänge, eine Vielzahl an Kursen und Workshops sowie eine Summer University. Das im Jahr 2002 neu gegründete Zentrum für Weiterbildung hat 2003 seinen neuen Standort auf der Basis einer public-private-partnership auf einem am Campus errichteten Gebäude bezogen. Die Universität Graz informiert periodisch und anlassbezogen die *Scientific Community* und die interessierte Öffentlichkeit über ihre Forschungsergebnisse mittels Veranstaltungen ("Montagsakademie", *Science Week*, Beteiligung an "Graz 2003 Kulturhauptstadt Europas"), Publikationen (Forschungsmagazin UNIZEIT), Messeauftritten (u.a. GründerInnenmesse) und einer Online-Datenbank über Forschungsaktivitäten (**fodok**).

Ziele

Wir haben uns folgende Ziele gesetzt:

G. Forschungstransfer und Forschungskooperationen

1. Die Intensität des Wissensaustausches und die Qualität der Forschungskooperationen mit universitären und außeruniversitären PartnerInnen ist gestiegen.
2. Die Anzahl der Unternehmensgründungen in Kooperation mit der Universität ist gestiegen.
3. Die Einrichtungen unserer Universität haben ein Leistungsprofil als Grundlage für Wissensaustausch und Forschungskooperationen.

H. Weiterbildung

1. Zur Unterstützung, Professionalisierung und Koordinierung von universitären Weiterbildungsaktivitäten ist an der Universität Graz ein Weiterbildungszentrum eingerichtet.
2. Die Weiterbildungsangebote sind auf nationaler und internationaler Ebene durch Marketingaktivitäten sichtbar.
3. An der Universität Graz sind postgraduale Universitätslehrgänge als internationales Angebot eingerichtet.

Veränderungsmaßnahmen

Zur Erreichung dieser Ziele wollen wir bis zum Ende des Jahres 2004 schwerpunktmäßig folgende Veränderungsmaßnahmen umgesetzt haben:

- Für die Vorbereitung und Durchführung von interfakultären, interuniversitären und außeruniversitären Kooperationen sowie von forschungsbezogenen Initiativen wird Unterstützung, z.B. in Form von Beratung und Veranstaltungen, angeboten. Als Grundlage dafür liegen Leistungsprofile der Einrichtungen vor, aus denen transferierbare Dienstleistungen für KooperationspartnerInnen und/oder externe KundInnen entwickelt werden können.
- Die Universität Graz fördert Erfindungs- und Verwertungsaktivitäten ihrer MitarbeiterInnen ebenso wie deren unternehmerisches Handeln. Das im Jahr 2002 eingerichtete akademische Gründungszentrum *Science Park Graz* ist das zentrale Instrument dafür.
- Ein Konzept zur Qualitätssicherung im Bereich der universitären Weiterbildungsangebote als Beitrag zu einem gesamtuniversitären Qualitätsmanagement liegt vor.
- Fakultäten und Institute haben gemeinsam mit dem Zentrum für Weiterbildung neue forschungsnaher Weiterbildungskonzepte und -programme sowie entsprechende Marketingmaßnahmen erarbeitet. Der International Short Course SEE-HEAD (South East Europe Higher Education Administration Development) beispielsweise dient der Höherqualifizierung des mittleren Managements an Universitäten im südöstlichen Europa.

4. *Internationalisierung*

Globalziel

Unsere internationale Vernetzung in den Bereichen Lehre, Forschung sowie Organisations- und Personalentwicklung ist in Hinblick auf die Bildung eines europäischen Hochschulraumes deutlich erhöht. Zu unserem Profil gehören Kooperationen mit exzellenten europäischen und nichteuropäischen Universitäten. Ein besonderes Merkmal unserer Universität ist die enge Zusammenarbeit mit wissenschaftlichen Institutionen im südöstlichen Europa.

Ausgangslage

Zum Profil unserer Universität gehören gut funktionierende Kooperationen mit weltweit etwa 500 Universitäten. Die damit verbundenen Aktivitäten umfassen die Mobilität aller Universitätsangehörigen sowie die vielfache Beteiligung an gemeinsamen Projekten in Lehre, Forschung und Organisationsentwicklung, wie etwa Lehrendenaustausche, Gastprofessuren, Curriculumentwicklung, Forschungsprojekte und Internships innerhalb und außerhalb Europas. Auf europäischer Ebene arbeitet die Universität Graz im Rahmen von EU-Bildungsprogrammen seit mehr als einem Jahrzehnt erfolgreich mit etwa 300 Partnerinstitutionen zusammen.

Der Anteil der internationalen Studierenden der Universität Graz beträgt 8 %. Hiervon werden jährlich rund 850 Studierende im Rahmen von Mobilitäts- und Austauschprogrammen betreut (z.B. SOKRATES/ERASMUS, TEMPUS, CEEPUS, Joint Study, ISEP, MAUI, AEN und diversen Stipendienprogramme). Mehr als 300 Studierende der Universität Graz nutzen jedes Jahr die SOKRATES/ERASMUS Aufenthalte in 19 Ländern, um ihren Studien eine internationale Dimension zu geben. Zum begehrtesten Land der Grazer Studierenden zählt Italien, gefolgt von Spanien und Frankreich. Mehr als 250 SOKRATES/ERASMUS-Studierende aus insgesamt 23 europäischen Ländern besuchen im Jahresschnitt die Universität Graz. Die meisten Studierenden kommen aus Italien, Frankreich und Deutschland.

Studierenden der Universität Graz stehen - im österreichischen Vergleich - die meisten bilateral vereinbarten Studienplätze in den Vereinigten Staaten von Amerika zur Verfügung, deren Attraktivität weiter im Steigen ist. Im Jahresdurchschnitt verbringen 50 Studierende der Universität Graz einen Teil ihres Studiums an einer US-amerikanischen Universität oder einem College. Im Gegenzug kommen gleich viele US-Studierende nach Graz.

Vor dem Hintergrund langjähriger, vielfältiger und intensiver Zusammenarbeit mit den Regionen Südosteuropas hat die Universität Graz als einzige Universität im deutschsprachigen Raum einen gesamtuniversitären Schwerpunkt „Südöstliches Europa“ als ein Merkmal ihres Profils definiert. Hierbei setzt die Universität eine Reihe von Programmen um, die diesen historisch gewachsenen, in vielen Bereichen wichtigen Verbindungen Rechnung tragen.

Für die Universität Graz steht der Bologna-Prozess deutlich im Mittelpunkt der Internationalisierungsbestrebungen, wodurch die europäische Bildungspolitik aktiv mitgestaltet wird.

Auch ist die Universität Graz eine aktive Partnerin in mehreren internationalen Netzwerken. Als einzige Universität Österreichs nimmt sie an den europäischen Netzwerken UTRECHT NETWORK und COIMBRA GROUP teil und stellt hier auf hohem internationalen Niveau ihre Stärke als Motor für Innovation und Reform unter Beweis.

Ziele

Wir haben uns folgende Ziele gesetzt:

I. Internationalisierung der Lehre

1. Die Anzahl der Curricula, die zusammen mit internationalen Partnern entwickelt worden sind, ist erhöht. Der Umfang der Lehre, die in Kooperation mit internationalen Partnern durchgeführt wird, ist erhöht.
2. Die Anzahl der Lehrenden (incoming und outgoing) mit einem Mindestaufenthalt von zwei Wochen ist erhöht.
3. Die Anzahl der Studierenden (incoming und outgoing), die an Austauschprogrammen teilnehmen, ist erhöht. Eine sachgerechte Anerkennung von Prüfungen ist in allen Studienrichtungen sichergestellt.
4. Die Quantität der allgemein- und fachsprachlichen Fremdsprachenausbildung ist erhöht und deren Qualität ist gesichert. Der prozentuelle Anteil an fremdsprachlicher Lehre ist erhöht.

J. Internationalisierung der Forschung

1. Die Zahl international vernetzter Forschungsprojekte der Universität Graz ist erhöht.
2. Die Anzahl der Forschungsaufenthalte (Forschende incoming und outgoing) ist erhöht.

K. Internationalisierung im Bereich Organisationsentwicklung/Personalentwicklung

1. Die Anzahl der MitarbeiterInnen, die kurz- und mittelfristige Auslandsaufenthalte an Partnerinstitutionen durchgeführt und somit internationales Know-how in Forschung, Lehre, Selbstorganisation, Wissenschaftsmanagement und Verwaltung erlangt haben, ist erhöht.
2. Qualitätssicherung nach internationalen Maßstäben und in Kooperation mit internationalen Organisationen ist eingeführt (Akkreditierung, Benchmarking, etc.).
3. Die Universität verfügt über universitätsweit akkordierte Qualitätskriterien, die sie bei der Auswahl internationaler Partnerinstitutionen anwendet.
4. Kooperationen mit Universitäten im europäischen und außereuropäischen Raum, besonders aber im südöstlichen Europa in Lehre, Forschung, Organisationsentwicklung/Personalentwicklung sind als profilbildendes Merkmal verankert.

Veränderungsmaßnahmen

Zur Erreichung dieser Ziele wollen wir bis zum Ende des Jahres 2004 schwerpunktmäßig folgende Veränderungsmaßnahmen umgesetzt haben:

- Die Universität hat die Zusammenarbeit mit Universitäten im südöstlichen Europa zu einem Schwerpunkt gemacht, der von den Fakultäten durch eine Vielzahl von Einzelaktivitäten getragen wird.
- Der neu erstellte Kriterienkatalog unterstützt Universitätsangehörige vor Abschluss von Kooperationsverträgen mit internationalen Partnerinstitutionen und definiert die künftige Politik in gesamtuniversitären Schwerpunktsetzungen.
- In der Internationalisierung der Lehre steht der Bologna Prozess im Mittelpunkt. Die Errichtung von Bakkelaureats- und Magistra-/Magisterstudiengängen sowie der Abschluss von Joint- oder Double-Degrees mit internationalen Partnerinstitutionen ist priorisiert. Studiengänge sind international kompatibel und mit Hilfe des Leistungspunktesystems ECTS transparent gemacht. Den internationalen Standards entsprechend und als Gewährleistung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit ihrer

AbsolventInnen, stellt die Universität Graz Informationen zu den Lehrinhalten in Form von Diploma-Supplements zur Verfügung.

- Die Universität Graz ist vermehrt in Task Forces von gesamtuniversitären Netzwerken vertreten. Internationale Gastprofessuren sind an der Universität als vertiefender und spezialisierter Aspekt der Lehre eingerichtet.
- Der Ausbau fremdsprachiger Lehre stellt sowohl für internationale Studierende als auch für nicht-mobile Studierende der Universität Graz ein attraktives Zusatzangebot dar.
- An den Fakultäten ist die Funktion von akademischen BetreuerInnen, die Studierende der Universität Graz hinsichtlich ihres geplanten Auslandsaufenthaltes inhaltlich beraten und zugleich die Anerkennung von im Ausland erbrachten Studienleistungen sichern, eingerichtet. Internationale Studierende werden während ihres Aufenthaltes in Graz akademisch betreut.
- Die Möglichkeit der Teilnahme sämtlicher Universitätsangehörigen an den Internship-Programmen sieht die Universität als einen auf allen universitären Ebenen stattfindenden Internationalisierungsprozess.
- Die gesamtuniversitäre Datenbank Internationales stellt Informationen zu internationalen Belangen und Aktivitäten über die Homepage zur Verfügung. Einzelaktivitäten sind ebenso wie Details für alle Universitätsangehörigen interaktiv und online abrufbar.
- Die Universität macht auf sich und ihre Leistungen durch Bereitstellung von Informationsunterlagen in englischer und deutscher Sprache sowie durch einen zweisprachigen Webauftritt aufmerksam. Zielgruppenspezifische Informationen zu bestehenden Kooperationen und Möglichkeiten von Auslandsaufenthalten liegen für alle Universitätsangehörige auf.

5. *Öffentlichkeitsarbeit*

Globalziel

Wir betreiben effiziente Öffentlichkeitsarbeit nach innen und außen. Dabei präsentieren wir uns als dynamische, leistungsfähige, offene und partnerschaftlich organisierte Institution mit großer Tradition, die sich durch Spitzenleistungen in Forschung, Lehre und Dienstleistungen profiliert. Die Akzeptanz der Universität Graz in der Öffentlichkeit und die Identifikation der AbsolventInnen mit ihrer Universität sind erhöht.

Ausgangslage

Kommuniziert wird an der Universität Graz mit vielfältigen Instrumenten von verschiedensten Einrichtungen und Personen. Die interne und externe Kommunikation universitätsrelevanter Themen gehört zum Aufgabenbereich des Ausseninstitutes.

Die neuesten wissenschaftlichen Errungenschaften werden im Forschungsmagazin UNIZEIT dargestellt, das viermal jährlich in einer Auflage von 8.500 Stück erscheint und an Medien, Politik, AbsolventInnen, Wirtschaft und andere InteressentInnen sowie an alle Uni-Bedienstete verteilt wird und an öffentlichen Orten wie ÄrztInnenpraxen, Cafés etc. aufliegt. 2002 umfasste die UNIZEIT insgesamt 144 Seiten.

Die Medien werden über aktuelle Themen mittels Presseaussendungen und -kontakte informiert – insgesamt 121 im Jahr 2002. Solche und andere –für Universitätsangehörige interessante – Meldungen werden zusätzlich im Internet veröffentlicht. Neben insgesamt 8.600 Objekten auf rund 2.150 Seiten der Uni-Homepage betreut das Ausseninstitut die Seite „Aktuelles“. Auf die 287 Meldungen im Jahr 2002 wurde 108.000-mal zugegriffen.

Um die Corporate Identity zu stärken und die Universitätsangehörigen über Entwicklungen und wichtige Einrichtungen an der Universität Graz zu informieren, erscheint viermal jährlich das Kommunikationsjournal Espresso. Im Jahr 2002 mit einem Umfang von insgesamt 152 Seiten und in einer Auflage von jeweils 4.500 Stück. Espresso wird auch an Medien und andere MultiplikatorInnen in der Öffentlichkeit verteilt.

Angehende Studierende erhalten kompakte und ansprechend gestaltete Informationen über ihre Möglichkeiten an der Universität Graz in Form von Studienrichtungsfoldern, die ständig aktualisiert werden. 2002 wurden 23 verschiedene Folder mit einem Gesamtumfang von 138 Seiten neu aufgelegt und in einer Auflage von 3.000 Stück gedruckt. Zweimal im Jahr wird für angehende StudentInnen ein Tag der offenen Tür organisiert.

Das am Ausseninstitut angesiedelte AbsolventInnenbüro betreut ehemalige Studierende der Universität Graz und versucht diese an ihre Alma Mater zu binden. Im Jahr 2002 wurden insgesamt 869 Mitglieder in AbsolventInnen-Vereinen betreut und 16 Veranstaltungen für diese Zielgruppe organisiert.

Ziele

Wir haben uns folgende Ziele gesetzt:

L. Interne und externe Öffentlichkeitsarbeit

1. Die Universität Graz stellt ihre Leistungen in Forschung und Lehre durch professionelles Marketing offensiv dar. Die Öffentlichkeit ist über den Charakter, die Aufgaben und Zielsetzungen der Universität Graz informiert.
2. Die Universität Graz sieht ihre AbsolventInnen als Angehörige und bindet diese durch gezielte Maßnahmen stärker an die Universität.
3. Die Angehörigen identifizieren sich stärker mit ihrer Universität. Sie nehmen durch verantwortliche Mitgestaltung an der Weiterentwicklung der Universität Graz teil.

Veränderungsmaßnahmen

Zur Erreichung dieser Ziele wollen wir bis zum Ende des Jahres 2004 schwerpunktmäßig folgende Veränderungsmaßnahmen umgesetzt haben:

- Eine englischsprachige Image-Broschüre präsentiert die Universität Graz als moderne, weltoffene Einrichtung. Zusätzlich liegt ein Uni-Folder mit kompakten Basis-Informationen über die Universität Graz in Deutsch und Englisch vor. Eine Power-Point-Präsentation in englischer Sprache, die einen Überblick über die Universität Graz verschafft, ist fertig gestellt. Für die Zusammenarbeit mit Medien, Agenturen und Betrieben steht eine CD-Rom-Bilddatenbank zur Verfügung.
- Eine Vortragsreihe zur Präsentation naturwissenschaftlicher Fächer in den Schulen ist organisiert. Informationsbroschüren, Poster und Kontaktmaterialien werden durch die Naturwissenschaftliche Fakultät angeboten, um rechtzeitig über die verschiedenen angebotenen Studien zu informieren.
- Die Pressearbeit für die Forschung ist ausgebaut. Wichtige Presseaussendungen sind über den „idw“ (Informationsdienst Wissenschaft) verbreitet.
- Ein CD-Manual (Richtlinie für Corporate Design für Printmedien und www) liegt vor und ist Externen (DesignerInnen, Druckereien) und Internen (Instituten, Fakultäten, Dienstleistungseinrichtungen) zur Verfügung gestellt.
- Die Fakultäten haben „AnsprechpartnerInnen für Öffentlichkeitsarbeit“, das Ausseninstitut hat „AnsprechpartnerInnen für die jeweiligen Fakultäten“ benannt. Durch die Vernetzung und Kooperation beider Seiten ist die Dienstleistungsfähigkeit des Ausseninstitutes gegenüber den Fakultäten erhöht.
- Ein Gesamtkonzept für die AbsolventInnen-Betreuung der Universität, in der die Aktivitäten der Gesamtuniversität, der Fakultäten und Institute für die AbsolventInnen koordiniert und gegenseitig optimiert werden, liegt in Abstimmung mit dem Vorstand des ABSO-Vereins und den Fakultäten unter Berücksichtigung ausländischer Beispiele vor.

6. Gleichstellung, Gleichbehandlung und Frauenförderung

Globalziel

Gleichstellung, Gleichbehandlung und Frauenförderung sind an der Universität Graz selbstverständlich und Teil ihres Profils. Der Anteil von Frauen, insbesondere in Leitungsfunktionen, wird kontinuierlich erhöht. Nachwuchsförderung für Frauen wird besonders beachtet. Qualitätsvolle Angebote aus dem Bereich der Frauen- und Geschlechterforschung sind vorhanden. Wir entwickeln und fördern Kooperationsmodelle von universitären und außeruniversitären Frauen- und Geschlechterstudien. Der geltende universitäre Frauenförderplan wird angewendet.

Ausgangslage

Die Universität Graz hat über 60% Absolventinnen und verfügt über eine Vielzahl von hochmotivierten Nachwuchswissenschaftlerinnen. Aufgrund der engagierten Arbeit vieler Frauen an der Universität in den letzten Jahren gibt es eine mehrfach festgeschriebene Selbstverpflichtung der Universität zu den Zielen der Gleichbehandlung und Frauenförderung. Als erste österreichische Universität verfügt Graz über ein finanzielles Anreizsystem zur Frauenförderung sowie über ein elaboriertes Angebot einer gendersensiblen Personalentwicklung. Letzteres wird jedoch zur Gänze aus universitätsexternen Mitteln getragen. Die Infrastruktur der Gleichbehandlung und Frauenförderung ist mit einem Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen, einer Koordinationsstelle für Frauen- und Geschlechterforschung sowie der Verankerung in einem der Vizerektorate relativ günstig, wobei all diese Einrichtungen mit einem Minimum an Ressourcen auskommen müssen.

Die fast ausschließlich männliche Besetzung von Führungspositionen im wissenschaftlichen Bereich (der Anteil der Professorinnen beträgt nur 5%) zeugt jedoch von nur begrenzten Aufstiegschancen für Frauen und lässt vermuten, dass geschlechtsstereotype Rollenbilder sich im Beurteilungs- und Beförderungssystem der Universität niederschlagen.

Die Universität Graz verfügt über ein reichhaltiges und qualitativ hochwertiges interdisziplinäres Lehrangebot zur Frauen- und Geschlechterforschung, das von renommierten Forscherinnen und engagierten Lehrenden getragen wird und bei guter internationaler Einbindung und funktionierender österreichweiter Vernetzung zahlreiche interessierte Studierende hat. Defizite gibt es hinsichtlich der Integration in die Studien, Frauen- und Geschlechterforschung kann in Graz derzeit nur im Rahmen der freien Wahlfächer oder als individuelles Diplomstudium studiert werden.

Ziele

Wir haben uns folgende Ziele gesetzt:

M. Personalentwicklung

1. Das Zahlenverhältnis von Männern und Frauen in Leitungspositionen in Forschung, Lehre, Selbstorganisation, Wissenschaftsmanagement und Verwaltung ist im Sinne eines höheren Frauenanteiles deutlich verbessert.
2. EntscheidungsträgerInnen nehmen ihre Verantwortung im Bereich Gleichstellung, Gleichbehandlung und Frauenförderung wahr.
3. Anreizsysteme für nachhaltige Frauenförderung sind geschaffen.
4. Die Evaluierung der Gleichstellungs-, Gleichbehandlungs- und Frauenfördermaßnahmen ist durchgeführt.

5. Der Anteil weiblicher Studierender und Absolventinnen in den weiterführenden Studien (Magister- und Doktoratsstudien) ist erhöht.

N. Frauen- und Geschlechterstudien

1. Frauen- und Geschlechterforschung und die dazugehörige Lehre sind ein Teil der Profilbildung der Universität Graz.
2. Frauen- und Geschlechterforschung ist in allen ordentlichen Studien integriert. Ein Studium „Interdisziplinäre Frauen- und Geschlechterforschung“ ist eingerichtet.

Veränderungsmaßnahmen

Zur Erreichung dieser Ziele wollen wir bis zum Ende des Jahres 2004 schwerpunktmäßig folgende Veränderungsmaßnahmen umgesetzt haben:

- Die Theologische Fakultät hat die zahlenmäßige Erhöhung des Frauenanteils an wissenschaftlichem Personal und Studierenden sowie in Entscheidungsgremien spürbar vorangetrieben.
- An der Rechts- und Sozial- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät ist der Anteil von Frauen am wissenschaftlichen Personal deutlich erhöht.
- An der Naturwissenschaftlichen Fakultät ist eine zahlenmäßige Erhöhung des Frauenanteils an Studierenden gelungen. Die Frauen- und Geschlechterforschung ist als abteilungsübergreifender Forschungsbereich am Institut für Psychologie etabliert.
- Eine Summerschool für Nachwuchswissenschaftlerinnen ist durchgeführt. Ein Konzept für ein Nachfolgeprojekt zum frauenspezifischen Personalentwicklungsprogramm „Barrieren, Potenziale, Chancen“ ist erstellt und bei außeruniversitären Geldgebern eingereicht.
- Das Modulsystem Frauen- und Geschlechterforschung ist evaluiert und bildet die Grundlage für die Curriculumsentwicklung für ein Magistra-/Magisterstudium „Interdisziplinäre Frauen- und Geschlechterforschung“, die intensive Internationalisierung dieses Lehrangebotes ist vorangetrieben.
- Die Sozial- und Wirtschaftswissenschaftliche und die Geisteswissenschaftliche Fakultät haben die Module Gender Studies/Frauen- und Geschlechterforschung verstärkt und prominent in ihrem Studienangebot platziert.
- An der Rechtswissenschaftlichen Fakultät ist die Frauen- und Geschlechterforschung offensiv in Widmungen sowie in Be- und Ausschreibungen von Professuren integriert.

7. Gleichstellung chronisch Kranker und/oder Behinderter

Globalziel

Die Universität Graz verpflichtet sich, die Chancengleichheit chronisch kranker und/oder behinderter Angehöriger der Universität zu sichern.

Ausgangslage

Schätzungsweise ein Drittel aller universitären Einrichtungen, darunter das Universitätssportinstitut, ist nicht per Rollstuhl erreichbar. Auch der Rest ist, legt man die in Österreich dafür geltenden Ö-Normen (B 1600, 1601, 1602 [Ausbildungsstätten]) an, nicht als „barrierefrei“ zu qualifizieren. Letzteres setzt nämlich auch umfassende Maßnahmen für Sehbehinderte/Blinde (Beschilderungen in Brailleschrift, Aufzüge mit akustischer Stockwerkansage) und Hörbehinderte (Höranlagen in Hörsälen z.B.) voraus.

Studieren mit einer Behinderung ist daher ein anstrengendes „Abenteuer“. Viele behinderte Studierende müssen ihre Studienwahl nach der Erreichbarkeit der Gebäude und nicht nach Neigungen und Bedürfnissen treffen. Für ein Studium zentrale Einrichtungen, wie z.B. die Universitätsbibliothek, sind schwer bis gar nicht erreichbar. Es mangelt an öffentlich zugänglichen Liften, Rampen und behindertengerechten WCs. Hörsäle müssen mit unterfahrbaren Schreibpulten ausgestattet sein.

An der Geisteswissenschaftlichen Fakultät kommen TutorInnen zum Einsatz, die einzelne (derzeit v.a. seh-) behinderte Studierende gezielt im Studium unterstützen (Literaturdigitalisierung etc.). Einzelne Lehrende engagieren sich persönlich für behinderte Studierende. Es gibt einen Forschungsschwerpunkt Integrationspädagogik und ein Studium für Gebärdensprache. Einzelne Abteilungen (UB) bemühen sich besonders um die Integration behinderter Angestellter. Die Universitätsbibliothek hat ein Literaturreferat für Blinde. Es gibt einen(!) Blindenarbeitsplatz im Zentralen Informatikdienst. Das Universitätssportinstitut hat kein Sportangebot für behinderte Menschen.

Die Integration der 86 Bediensteten mit Erwerbsminderung scheint gut zu funktionieren. Bei 2.561 Bundesbediensteten insgesamt liegt die KFUG hier trotzdem noch um 16 Angestellte unter dem Plansoll (und um 42 behinderte Bedienstete unter der Zielvorgabe von 5%). Hierfür wird in der Autonomie Ausgleichstaxe zu zahlen sein (ca. 200 € pro fehlender Stelle und Monat).

Es gibt im UG 2002 zwar das Recht auf die Antragsstellung auf modifizierte Prüfungsbedingungen, aber keine Regelung hierzu. Das müsste in der Satzung geregelt werden.

Ziele

Wir haben uns folgende Ziele gesetzt:

O. Beseitigung von Benachteiligungen

1. Ein barrierefreier Zugang zu allen Räumlichkeiten und Einrichtungen der KFUG ist gegeben. Eine Infrastruktur aller Universitätsgebäude und deren Einrichtungen, die den Bedürfnissen chronisch Kranker und/oder Behinderter entspricht, ist gewährleistet.
2. Angemessene Lern- und Arbeitsbedingungen sind geschaffen. Maßnahmen für die generelle Verfügbarkeit und Nutzungsmöglichkeit zu elektronischen Medien, Materialien und Geräten sind eingeleitet.

3. Die Lehrenden sind bemüht, Arbeits- und Lernmaterial in geeigneter Weise bereitzustellen. Dafür werden die notwendigen technischen Hilfen und die adäquaten Ressourcen bereitgestellt.
4. Im Unterricht, insbesondere bei Prüfungen und vergleichbaren Situationen, sind die besonderen Bedürfnisse für chronisch Kranke und/oder Behinderte berücksichtigt.
5. Forschungsschwerpunkte zur Unterstützung chronisch Kranker und/oder Behinderter sind eingeleitet.

P. Die Rechte chronisch Kranker und/oder Behinderter

1. Die KFUG vertritt die Belange chronisch Kranker und/oder Behinderter dort, wo entsprechende Maßnahmen am Platz sind. Sie sorgt für die notwendige Sensibilisierung zur Schaffung von deren Chancengleichheit nach innen und außen.
2. Die KFUG erfüllt in diesem Leistungsbereich die Menschenrechtskonvention und beschäftigt chronisch Kranke und/oder Behinderte im Ausmaß von 5% der Zahl der MitarbeiterInnen.

Veränderungsmaßnahmen

Zur Erreichung dieser Ziele wollen wir bis zum Ende des Jahres 2004 schwerpunktmäßig folgende Veränderungsmaßnahmen umgesetzt haben:

- Ein Konzept zur Realisierung baulicher Maßnahmen zur Verbesserung der Situation der Behinderten ist durch die Zentrale Verwaltung erstellt. Die Umsetzung ist eingeleitet. Insbesondere ist ein barrierefreier Zugang zur Universitätsbibliothek vom Universitätshauptgebäude aus ermöglicht, in dem die vorhandenen Stufen durch eine Rampe oder Hebebühne überwunden werden und ein elektrischer Türöffner bis in den Hauptkatalograum der UB hinein geschaffen ist.
- In den grundlegend erneuerten Hörsälen sind Schwerhörigenanlagen installiert. In jedem Ausbildungszentrum des Zentralen Informatikdienstes ist ein Blindenarbeitsplatz eingerichtet. Projekte für eine Verbesserung der Bibliotheksdienstleistungen für Menschen mit Behinderungen sind durchgeführt.
- Eine Ringvorlesung der Rechtswissenschaftlichen Fakultät über Rechte von Behinderten ist organisiert.
- Pro Semester findet ein Empowerment-Workshop für Studierende statt.
- Der/Die Behindertenbeauftragte der Universität wird bei allen universitären Bauvorhaben in den Informationsfluss (Post, E-mail etc.) verbindlich eingebunden und zu allen Dienstbesprechungen eingeladen.
- Einzelne Fakultäten haben eine Behindertenbeauftragte/einen Behindertenbeauftragten bestellt.
- Es ist ein Stundenkontingent für TutorInnen zur Unterstützung für behinderte Studierende eingerichtet.

8. Personalentwicklung

Globalziel

Wir realisieren universitätsspezifische Formen der Personalplanung und –struktur sowie strukturierte Aus- und Weiterbildungsprogramme. Die Personalentwicklung wird als gemeinsame, von allen Universitätsbediensteten, insbesondere von den Führungskräften und FunktionsträgerInnen, zu tragende Aufgabe verwirklicht. Ins Zentrum unserer Personalentwicklung stellen wir die Förderung eines international konkurrenzfähigen wissenschaftlichen Nachwuchses.

Ausgangslage

Die Universität Graz sieht Personalentwicklung (PE) als Kernstück des Personalmanagements sowie als nicht delegierbare Aufgabe von Führungskräften.

Zu den ersten PE-Maßnahmen zählte die Erstellung eines internen Weiterbildungsprogrammes, das die Themenschwerpunkte Hochschuldidaktik, Führungskräfteentwicklung, Arbeitsorganisation, Persönlichkeitstraining, EDV- und Sprachkurse umfasst. Die sogenannte Grundausbildung, im Sinne eines Traineeprogrammes für MitarbeiterInnen im nichtwissenschaftlichen Bereich, wurde neu aufgebaut. Es werden Leistungsprämien sowie Weiterbildungszuschüsse zu externen Fortbildungsveranstaltungen gewährt. Die Förderung dezentraler Initiativen im Bereich Team- und Organisationsentwicklung ist erklärtes Ziel der Personalentwicklung. Von besonderer Bedeutung ist die Beratung und Entwicklung von Instrumenten zum MitarbeiterInnen-Gespräch, um eine flächendeckende Einführung zu unterstützen. Zur Führungskräfteentwicklung zählen weiters insbesondere entsprechende Seminar- und Vortragsreihen. Im Bereich der Nachwuchsförderung wurde ein Empfehlungskatalog für die wissenschaftliche Nachwuchsförderung erarbeitet und verabschiedet. Es wurde mit Hilfe europäischer Gelder ein frauenspezifisches Personalentwicklungsprogramm entwickelt und durchgeführt. Die Professionalisierung der Personalauswahl und Einführung neuer MitarbeiterInnen werden gezielt unterstützt. Beim Thema Hochschuldidaktik stand bislang die Curriculumsentwicklung und die Durchführung eines Lehrgangs im Zentrum.

Die Erstellung eines gesamtuniversitären Konzeptes zur künftigen Personalstruktur ist ein wichtiger Beitrag, um die Universität auf ihre neue Rolle als Dienstgeberin ihres Personals ab dem 1.1.2004 vorzubereiten. Die Universität hatte mit Stichtag 1.7.2002 1098 MitarbeiterInnen im nichtwissenschaftlichen und 2926 im wissenschaftlichen Bereich (inkl. Lehrbeauftragte).

Ziele

Wir haben uns folgende Ziele gesetzt:

Q. Personalstruktur und Personalplanung

1. Eine gemeinsame Leitlinie der Personalplanung und eine transparente und funktionsadäquate Personalstruktur ist entwickelt.
2. Die gesamtuniversitäre Personalplanung und die Entwicklungspläne der Fakultäten und Dienstleistungseinrichtungen sind aufeinander abgestimmt.
3. Die Universität bietet Arbeitsbedingungen, die Frauen und Männer gleichermaßen ansprechen und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf sicherstellen.
4. Die speziellen Bedürfnisse chronisch Kranker und/oder Behinderter sind berücksichtigt.

R. Personalentwicklung im engeren Sinne

1. Die Personalentwicklungskompetenz der Universitätsbediensteten – insbesondere der FunktionsträgerInnen und der Führungskräfte – ist erhöht.
2. Die Karriere- und Entwicklungsmöglichkeiten aller Universitätsbediensteten – insbesondere der allgemein Bediensteten – sind erhöht und Motivations- und Anreizsysteme sowie leistungsorientierte Laufbahnmodelle sind eingerichtet.
3. Die Zahl der höher qualifizierten allgemeinen Bediensteten ist zur Entlastung des wissenschaftlichen Personals an den Instituten erhöht.
4. Strukturierte Aus- und Weiterbildungsprogramme für alle Universitätsbediensteten werden angeboten und genutzt und sind der Leistungsbewertung und dem Karrierefortschritt förderlich.

S. Wissenschaftliche Nachwuchsförderung

1. Die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses ist als gemeinsame von allen UniversitätslehrerInnen zusammen mit den FunktionsträgerInnen und Führungskräften zu gestaltende und durchzuführende Aufgabe etabliert.
2. Die Ausbildungsphase der wissenschaftlichen MitarbeiterInnen und die Verantwortung für die Gestaltung der Ausbildungsphase sind klar festgelegt.
3. Die Personalstruktur ist gemäß den universitären Aufgabenstellungen bedarfsgerecht und leistungsbezogen aufgebaut, so dass universitäre Karrieren für NachwuchswissenschaftlerInnen möglich sind.

Veränderungsmaßnahmen

Zur Erreichung dieser Ziele wollen wir bis zum Ende des Jahres 2004 schwerpunktmäßig folgende Veränderungsmaßnahmen umgesetzt haben:

- Ein universitätsweites Konzept zur Entwicklung der Personalstruktur im Sinne einer personalpolitischen Leitlinie ist entwickelt. An der Naturwissenschaftlichen Fakultät ist ein Personalstrukturplan auf Basis des neuen Dienstrechtes entwickelt, der alle Stellen des wissenschaftlichen Personals und der Allgemeinbediensteten berücksichtigt.
- An der Sozial – und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät und an der Rechtswissenschaftlichen Fakultät liegen ja ein Personalverteilungsplan vor, der traditionell gewachsene Ungleichgewichte beseitigt und sich an den Anforderungen des Studienplanes ausrichtet.
- Das MitarbeiterInnengespräch ist flächendeckend ein- und durchgeführt.
- Die Leitungskompetenz der Führungskräfte im akademischen und im administrativen Bereich ist erhöht. Ein realisierbares und finanzierbares Coaching-System für Führungskräfte liegt vor.
- Ein Konzept für den Aufbau eines betrieblichen Vorschlagwesens als Basis für die Vergabe von Leistungsprämien liegt vor.
- In ausgewählten Fachbereichen ist die Position von Bereichs-ManagerInnen zur Entlastung der akademischen Bediensteten von administrativen Aufgaben geschaffen.
- Ein Konzept zur Verbesserung des Status und der Bezahlung der nichtwissenschaftlichen MitarbeiterInnen liegt vor.
- Ein neues EDV-Ausbildungscurriculum für Universitätsbedienstete mit Zertifizierung (UCDL) liegt vor, das Sprachkursangebot ist ausgeweitet.

- Ein an die neuen rechtlichen Bedingungen angepasstes Konzept der Grundausbildung für Verwaltungsangehörige wird umgesetzt.
- Der Empfehlungskatalog für die wissenschaftlichen MitarbeiterInnen in Ausbildung ist umgesetzt, ein Konzept für die verbesserte Doktoratsausbildung liegt vor und neue Formen der Einbindung von Studierenden in den Lehr- und Forschungsbetrieb sind als Pilotprojekte unterstützt und ausgewertet.
- In Abstimmung mit dem gesamtuniversitären Konzept ist an der Naturwissenschaftlichen Fakultät eine Richtlinie erarbeitet, die die Erwartungen an die Leistungen des wissenschaftlichen Nachwuchses festlegt.
- An der Geisteswissenschaftlichen Fakultät ist für zumindest eine/einen Habilitandin/-en ein halb- oder ganzjähriger Forschungsaufenthalt im Ausland mit dem Ziel der Fertigstellung der Habilitation ermöglicht. Ein Konzept für die Ausbildungsphase von wissenschaftlichen MitarbeiterInnen ist in Abstimmung mit dem gesamtuniversitären Konzept erstellt, die Umsetzung ist eingeleitet; bei der Besetzung jeder Nachwuchsstelle wird eine bindende Vereinbarung zwischen der aufzunehmenden Person und der jeweiligen Institutsleitung unter Mitwirkung und Aufsicht des Dekans abgeschlossen.

9. Budget und Ressourcen

Globalziel

Wir realisieren ein Budgetzuweisungssystem, das sich einerseits an dem durch die Aufgaben und Belastungen gegebenen Bedarfe und andererseits am Erfüllungsgrad von Ziel- und Leistungsvereinbarungen orientiert. Darüber hinaus honorieren wir innovative Leistungen.

Ausgangslage

Für das Jahr 2002 wurde der Universität Graz ein Budget in der Höhe von € 158.874.000 zugewiesen. Dieses Budget gliedert sich in die folgenden Teile: € 122.067.000 für Personal und Lehre durch Bundesbedienstete, € 6.969.000 für Lehre durch Nicht-Bundesbedienstete, € 7.611.000 für Investitionen (Geräte) und € 22.227.000 für Betriebsaufwendungen. Zu diesen Beträgen kommt noch eine Zuweisung in der Höhe von € 7.412.629 aus Mitteln der sogenannten Universitätsmilliarde zweckgebunden für die Verbesserung der Studiensituation an der Universität Graz. Das weite Spektrum an Aufgaben, die durch die Universität Graz wahrzunehmen sind, und die dazu erforderlichen Budgets in beträchtlicher Höhe erfordern eine effiziente Budgetverwaltung. Im Bereich der Budgetantragsstellung wurde in den letzten Jahren ein transparentes IT-gestütztes System eingeführt, das insgesamt zu einer realitätsnäheren Antragsstellung seitens der Einrichtungen der Universität geführt hat. Die Universität Graz besitzt ferner ein effizientes System des Personalcontrollings. Die Budgetzuweisung orientiert sich bisher im Allgemeinen an traditionell gewachsenen Strukturen mit zum Teil formelgebundenen Anteilen und ist nur in Ansätzen output-orientiert. Die räumliche Infrastruktur der Universität Graz ist durch einen campusartige Charakter gekennzeichnet, der in den vergangenen Jahren durch eine Reihe von Baumaßnahmen verstärkt werden konnte. Ein besonderer Erfolg ist die Akquirierung des Palais „Kees“ für die langfristige Unterbringung der Katholisch Theologischen Fakultät und anderer Einrichtungen der Universität Graz.

Ziele

Wir haben uns folgende Ziele gesetzt:

T. Budgetverteilung

1. Es ist ein transparentes dreiteiliges Budgetierungssystem eingerichtet;
 - a) eine Grundfinanzierung, die sich am aufgabenadäquaten Mindestbedarf orientiert;
 - b) ein Teil, der durch Indikatoren gesteuert wird, die die Leistungen der Einrichtung messen und jeweils den besonderen Erfordernissen der Einheit angepasst sind;
 - c) eine Innovationsfinanzierung, die an den Erfüllungsgrad von Ziel- und Leistungsvereinbarungen gebunden ist.
2. Sachlich nicht gerechtfertigte Benachteiligungen und Bevorzugungen sind durch Umschichtungen weitgehend ausgeglichen. Leistungs- und Ausstattungsvergleiche mit anderen Universitäten sind berücksichtigt.
3. Von allen Organisationseinheiten liegen mittel- und langfristige Entwicklungsplanungen vor, die auch den Ressourcen- und Dienstleistungsbedarf ausweisen.
4. Es besteht ein Anreizsystem für nachhaltige Frauenförderung. Indikatoren der Gleichstellung und Frauenförderung für die Leistungsvereinbarungen mit den Fakultäten sind erarbeitet.

U. Räumliche Infrastruktur

1. Ein gesamtuniversitäres Raumkonzept liegt vor, wobei die räumliche Zusammenführung von getrennt untergebrachten Einheiten besondere Berücksichtigung findet. Die Umsetzung des Konzeptes ist eingeleitet.

V. Drittmittel und Fundraising

1. Einnahmen aus Fundraising und Sponsoring sind deutlich gestiegen. Merchandising-Produkte ermöglichen einerseits die Einnahme zusätzlicher Finanzmittel und verstärken andererseits die Identifizierung der Studierenden, der MitarbeiterInnen und AbsolventInnen mit der Universität Graz.

Veränderungsmaßnahmen

Zur Erreichung dieser Ziele wollen wir bis zum Ende des Jahres 2004 schwerpunktmäßig folgende Veränderungsmaßnahmen umgesetzt haben:

- Die Umstellung auf das kaufmännische Rechnungswesen ist erfolgt.
- SAP-R3 ist als Finanzsoftware eingeführt und seit 1. 1. 2004 in Betrieb.
- Ein System von Indikatoren zur Charakterisierung von Leistungen der Einrichtungen der Universität Graz ist entwickelt und auf seine Aussagekraft getestet.
- Nachnutzungspläne für die durch den Umzug der Katholisch-Theologischen Fakultät in das Palais „Kees“ freigewordenen Räume sind ausgearbeitet.

10. Organisationsentwicklung

Globalziel

Wir profilieren die Universität Graz als Volluniversität mit breiter Grundlagenforschung, forschungsgeleiteter Lehre und interdisziplinären Kooperationen. Wir gestalten im Rahmen der akademischen Selbstverwaltung durch Zusammenwirken und Mitbestimmung aller Universitätsangehörigen eine Universität, die den Anforderungen an einen modernen Wissenschaftsbetrieb Rechnung trägt. Wir optimieren unser Leistungsangebot in Lehre, Forschung, Dienstleistung und unserer eigenen Organisation, so dass es den hohen Qualitätsstandards genügt und den raschen Veränderungen unseres Umfeldes durch kontinuierliche Qualitätssicherungsmaßnahmen Rechnung trägt.

Ausgangslage

Die 1585 gegründete Universität Graz ist eine der drei „klassischen“ Universitäten Österreichs mit dem gesamten Spektrum der sechs „klassischen“ Fakultäten (Geisteswissenschaften, Naturwissenschaften, Katholische Theologie, Rechtswissenschaften, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Medizin). Diesen Charakter verliert sie durch die Ausgliederung der Medizinischen Fakultät und deren Verselbstständigung als Universität mit Wirkung zum 1.1.2004. Die Universität Graz pflegt einen breiten Fächerkanon wissenschaftlicher Disziplinen und bietet Diplom-, Lehramts-, Doktorats- und seit kurzem Bakkalaureats- und Magistra-/Magisterstudien an. Die Auslastung der Studien ist sehr unterschiedlich. Neben extrem überlasteten Studienrichtungen gibt es andere, die weniger als fünf AbsolventInnen pro Jahr hervorbringen. Insbesondere in den naturwissenschaftlichen Fachrichtungen kommt es zu Überschneidungen mit Studienangeboten der anderen steirischen Universitäten.

Die Fakultäten sind in Institute untergliedert, deren Größe zwischen Kleininstituten mit einer Professur bis zu Großinstituten mit 9 Professuren und rund 150 MitarbeiterInnen zu liegen kommt. Mit 19 Instituten haben die Geisteswissenschaften die größte Anzahl an Instituten, gefolgt von der Naturwissenschaftlichen Fakultät mit 16 Instituten, der Sozial- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät mit 15 Instituten, der Theologischen Fakultät mit 13 Instituten und der Rechtswissenschaftlichen Fakultät mit 12 Instituten. Die wissenschaftlichen Bereiche werden durch Serviceeinrichtungen unterstützt wie der Zentralen Verwaltung mit insgesamt 11 Abteilungen und 7 Stabsstellen, der Universitätsbibliothek mit einem Informationsträgerbestand von 3,1 Millionen sowie dem Zentralen Informatikdienst und dem Außeninstitut. Zusätzlich ist die Universität Graz mit einem Universitätssportinstitut mit einem Angebot von 135 Sportarten ausgestattet sowie einem Fremdsprachenzentrum („Treffpunkt Sprachen“), das mit dem Europasiegel für innovative Sprachenprojekte 2002 ausgezeichnet wurde.

In den vergangenen Jahren hat die Universität Graz eine Vorreiterrolle auf dem Bereich der strategischen Universitätsentwicklung erlangt. In einem breit von den Universitätsangehörigen getragenen Prozess wurden für die wichtigsten strategischen Leistungsbereiche Entwicklungsziele definiert, auf dieser Grundlage interne Leistungsvereinbarungen zwischen dem Rektorat sowie den Fakultäten und Dienstleistungseinrichtungen abgeschlossen und ein erster Entwurf eines strategischen Entwicklungsplanes erstellt, dem die internen Vereinbarungen zugrunde liegen. Zur Zeit wird ein Projektmonitoring und –controlling entwickelt, das den Prozess der Leistungserstellung über die Fakultäten und Dienstleistungseinrichtungen hinweg sicher stellen soll.

Ziele

Wir haben uns folgende Ziele gesetzt:

W. Standortentscheidung

1. Das Studienangebot der Universität Graz entspricht ihrem Charakter als einziger Volluniversität in der südösterreichischen Region. Das Profil ist österreichweit und insbesondere mit den Universitäten der Standorte Graz, Klagenfurt und Leoben abgestimmt. Doppelgleisigkeiten innerhalb unserer Universität sind vermieden.
2. Forschungsschwerpunkte und Weiterbildungsangebote sind durch Koordination mit anderen Universitäten optimiert.
3. Gespräche mit den Universitäten in Graz, Leoben und Klagenfurt über die Konzentrierung bzw. Abstimmung von Studienangeboten haben begonnen.
4. Durch Koordination und Konzentration frei werdende Ressourcen stehen der Universität Graz für Innovationen und Schwerpunktbildung zur Verfügung.
5. Die Auswirkungen auf die Leistungen in Forschung und Lehre sowie auf Personal, Studierende und Infrastruktur sind geprüft und in Entscheidungsprozessen berücksichtigt.

X. Organisationsstrukturen

1. Es sind Organisationsstrukturen entwickelt, die eine flexible, innovative und interdisziplinäre Gestaltung von Forschung und Lehre ermöglichen – wo angemessen, auch durch teilweise Differenzierung von Forschungsorganisation und Lehrorganisation. Die universitätsspezifische Einheit von Forschung und Lehre ist weiterhin oberstes Prinzip.
2. Die Umstrukturierung von Organisationseinheiten (Zusammenführung oder Teilung von Instituten) nach Plausibilität von Fach- und Forschungszusammenhängen, Effizienzsteigerung und Evaluierungsergebnissen ist realisiert. Die Betroffenen sind in die Entscheidungsprozesse eingebunden.
3. Die Professionalität und Effizienz von Servicebereichen ist erhöht.

Y. Qualitätsmanagement

1. Qualitätsstandards in den Bereichen Forschung, Lehre und Dienstleistungen unter Berücksichtigung von Gleichstellung, Gleichbehandlung und Frauenförderung sind unter Einbindung der Betroffenen vereinbart.
2. Die Organisationseinheiten verwenden anerkannte Methoden und Instrumente der Qualitätssicherung entsprechend den vereinbarten Standards.
3. Die Entscheidungsprozesse der Universität sind geschlechtergerecht ausgestaltet (Gender Mainstreaming).

Veränderungsmaßnahmen

Zur Erreichung dieser Ziele wollen wir bis zum Ende des Jahres 2004 schwerpunktmäßig folgende Veränderungsmaßnahmen umgesetzt haben:

- Piloteinheiten in den Fakultäten und Dienstleistungseinrichtungen haben sich am gesamtuniversitären Projekt „Anerkannte Methoden und Instrumente des Qualitätsmanagement“ beteiligt. Ein Konzept für ein gesamtuniversitäres Qualitätsmanagement ist erstellt.
- Konzepte zur Profilbildung und Neustrukturierung von Fakultäten und Dienstleistungseinrichtungen liegen vor und sind bereits teilweise umgesetzt.

- Ein gemeinsames System für das „Monitoring“ zur Realisierung von internen Leistungsvereinbarungen ist mit den Fakultäten und Dienstleistungseinrichtungen entwickelt.
- Priorisierte Servicekataloge mit Angaben zu den Serviceleistungen der Stabsstellen und Dienstleistungseinrichtungen sind erstellt.
- Die Personaladministration ist auf die Anforderungen des UG 2002 umgestellt.
- Eine Liste an Strukturdaten, die Managementinformationen über bestehende Leistungen der Fakultäten und Dienstleistungseinrichtungen beinhaltet, ist erstellt und wird jährlich aktualisiert.
- Die BWL-Studienpläne sind akkreditiert.
- Die Erstzulassung von Studierenden erfolgt ohne unzumutbare Wartezeiten.